

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 229

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 8

Sonnabend, den 6. Mai

Verlagspreis: Einzelheft Nr. 1492, 1493 und 1494

1916

Kämpfe am linken Maasufer

Der deutsche Tagesbericht

Des Wolffsche Bureau meldet amtlich:
Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegshauptplatz

Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy-en-Château wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen.

Nordöstlich von Vienne-le-Château (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nahkampf.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südlich von Haucourt fort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Warneton hat Bisfeldweber Frankl am 4. Mai einen englischen Doppelpfeiler abgeschossen und damit sein vierdes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. S. M. der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südlich von Viedenhöfen mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangenengenommen.

Eine große Zahl französischer Fesselballons rief sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegshauptplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegshauptplatz

Eins unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meinung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Generalstabsbericht

wtb. Paris, 6. Mai. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittag: Südlich der Somme schloßerte ein vom Feinde verführter Handstreich auf die Gräben in der Gegend von Cappo vollständig. Westlich der Maas richteten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages nach einer äußerst heftigen Beschützung einen starken Angriff auf die Stellungen nördlich der Höhe 201. Der feindliche Angriff wurde auf der ganzen Front abgeschlagen, der Feind sah nur in einigen Stellen unseres vorderen Grabens zu. Südlich der Maas und im Woëvre-Gebiet zeitweilig ausbleibende Tätigkeit der Artillerie. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front verhältnismäßig ruhig.

Amtlicher Bericht vom Freitag abend: Die Kampfhandlungen wurden auf dem größten Teil der Front durch schlechtes Wetter behindert; es wird von dort nur Artillerietätigkeit gemeldet. Westlich der Maas dauerte die Beschützung an dem Abschnitt des Höhen 201 tagsüber mit zunehmender Heftigkeit an. In der Gegend des Waldes von Woocourt und des Carottes-Waldes weniger heftiges, aber anhaltendes Geschützfeuer. Ostlich der Maas und in der Woëvre mäßige Artillerietätigkeit.

Ein Zeppelin in den Wardar gestürzt

wtb. Paris, 6. Mai. (Drahtber.) Der französische Abendbericht meldet aus dem Operationsgebiet der Orientarmee: Am 5. Mai gegen 2 Uhr nachts wurde ein feindlicher Zeppelin, der Saloniki überflog, von den Geschützen der allierten Flotte herabgeschossen. Der Zeppelin fiel brennend in den Wardar.

Nachklänge zum irischen Aufstande

(z.) Kopenhagen, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.) „Dolly Express“ teilt mit, daß das vierte Tausend am Aufstand beteiligter Gefangener nach England abgehoben sei. Die sorgfältig vorbereitete irische Aufstand war, geht auch daraus hervor, daß republikanische Briefmarken fertig zur Ausgabe vorgefunden wurden. Die Marken sind in den irischen Farben, grün, weiß und orange, gehalten und mit den Bildnissen der irischen Helden, wie O'Brien, und der Aufschrift: „God save Ireland“ versehen. Mehr als 3000 Aufständische sind allein in Dublin gefangenengenommen. Die Verurteilung der Opfer der Zivilbevölkerung erfolgte am Dienstag in aller Stille. Am neuen Anfallungen zu verhindern, wurde nur den Frauen und Müttern der Gefangenen gestattet, der Leiche zu folgen.

Die „Times“ veröffentlichten eine Biographie des Irenführers Connolly, der bei der Beschießung der Freiheitshalle getötet wurde. Er kamt von irischen Eltern. Der englische Sozialist Keir Hardie wurde zuerst auf ihn aufmerksam und sandte ihn nach Dublin, um für den Sozialismus Propaganda zu machen. Es gelang Connolly, in Dublin die irische sozialistische Partei ins Leben zu rufen. Kurze Zeit darauf begab er sich nach den Vereinigten Staaten, kehrte später aber wieder nach Dublin zurück und gab im Jahre 1910 ein Buch heraus, das die Arbeiterfrage in der irischen Geschichte behandelt. Er vertrat darin die Auffassung, daß die irischen Arbeiter den Kampf für die Freiheit

ihres Landes wider aufnehmen müßten. Später gesellte sich Larkin, ein anderer Irenführer, ihm zu, und aus der Vereinigung dieser beiden Gruppen entwickelte sich die „Sinn-Fein-Bewegung“. Als der Krieg ausbrach, wurde das irische Freiwilligen-Korps gebildet, das sich mit den Revolutionären vereinigte zu dem Zweck, die Rechte und die Freiheit des irischen Volkes zu verteidigen. Larkin flüchtete nach Amerika, worauf Connolly den Befehl über die Bürgerarmee erhielt.

Ein Ruffentransport im Mittelmeer durch Minenexplosion ungeschont

wtb. Athen, 6. Mai. (Drahtbericht.) „Rea Simera“ meldet aus Korfu: Javerischen Nachrichten zufolge ist im Mittelmeer außer dem „Ruffel“ noch ein Transport mit 600 Russen auf eine Mine gelaufen und gesunken. Nur wenige Mann wurden gerettet, die Leichen von den Engländern aufgefischt und in Malta beigesetzt. Die ganzen Gewässer um Malta sind von deutschen Minen versegelt. Englische Schiffe brachten letzter Tage 70 von ihnen zur Explosion. Der Dampfer „Sidon“ entging auf der Fahrt Korfu-Korfu dreimal knapp verstreuten Minen, die hinter ihm explodierten. (V. 3.)

Der Widerstand gegen den Dienstzwang

wtb. London, 6. Mai. (Drahtbericht.) Der schottische Gewerkschaftskongress in Glasgow nahm heute mit 66 gegen 16 Stimmen eine Entschließung an, in der gegen die allgemeine Wehrpflicht Einspruch erhoben wird. Der bekannte Antimilitarist Tom Mann erklärte, er wolle alles tun, um den Sieg der Verbündeten zu sichern, bisher sei jedoch keinerlei Beweis dafür, daß die allgemeine Wehrpflicht unumgänglich notwendig sei. In London wies die Gewerkschaften, lokalen Arbeiterorganisationen, die Sozialisten- und Arbeiterpartei eine Protestversammlung gegen die allgemeine Wehrpflicht ab. In einer Resolution wird der entliche Widerstand gegen jeden Zwangswehrdienst ausgesprochen, sei er militärischer oder industrieller Natur. Außerdem wird die Einberufung einer großen nationalen Konferenz verlangt, um einen Widerstand des Wehrgefehr herbeizuführen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Ausschussmitglied Anderson: Die Gegner der Wehrpflicht im Hinterland hielten, obgleich in der Mehrheit beständig, ihre Ansicht nicht gewechselt. Er habe an der geheimen Sitzung teilgenommen und wolle ausdrücklich sagen, er wisse wirklich nicht, warum diese hinter verschlossenen Türen gehalten wurde. Eine Bemerkung, die lebhafteste Beifall hervorrief. Der Vorschlag einer gemeinsamen Aktion aller Arbeiterorganisationen gegen die Wehrpflicht wurde angenommen.

Abänderungsanträge zur Wehrpflichtbill

wtb. Rotterdam, 6. Mai. (Drahtbericht.) Der Neume Rotterdamse Courant meldet aus London, daß Aquith den Vorschlag des Abgeordneten Nowder, den Dienstzwang auf alle Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren auszuheben, als unannehmbar zurückgewiesen hat. „Daily News“ berichten, daß nach der zweiten Lesung des Militärdienstgesetzes mehrere Abänderungsanträge eingebracht worden sind. Die Arbeiterpartei beantragt, die zeitweilig entlassenen Soldaten, die in der Industrie verwendet werden, nicht der militärischen Disziplin zu unterwerfen. Simon und seine Anhänger werden vermutlich einen ähnlichen Abänderungsantrag einbringen, weil sie fürchten, daß Artikel 9 des Dienstpflichtgesetzes zur Einführung des industriellen Zwanges verwendet werden könnte. Mitglieder der beiden Kriegshomes werden beantragen, daß das Dienstpflichtgesetz verschärft werden soll. Möglicherweise wird das unparlamentarische Kriegsministerium einen Zusatzantrag auf Einbeziehung Irlands in das Dienstpflichtgesetz einbringen.

Erfolge der k. und h. Truppen am Kombo

wtb. Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird dem „B. Z.“ gemeldet: Seit die Italiener sich des Gipfels des Col di Lana bemächtigt haben, erneuern ihre Gebirgspatrouillen auf der Südseite des Coroneo wieder ihre Streifen in das versegelte und äußerst schwierig schwierige Hochmassiv der Marmolata. Eine dieser Abteilungen wurde von k. u. k. Gebirgstruppen am Sajo Ambici überfallen und zerstört. Am Nordhügel der Monzofront fahren die Oesterreicher und Ungarn mit dem systematischen Ausbau ihrer Komboanstellung, die den Dreipol südlich überst, fort. Nachdem sie bereits italienische Schanzen am Weßhang nach Sühung erobert hatten, deckten sie weitere feindliche Verteidigungsanlagen am Südpol mit starkem Geschützfeuer auf und erkärmten sie dann, wobei sie über hundert Alpini und zwei Maschinengewehre als Beute in ihren Händen behielten.

Der österr.-ung. Tagesbericht

Wien, 6. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegshauptplatz

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich von Dlyka die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Stalientischer Kriegshauptplatz

Die Kampflosigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Kombo wurde abgewiesen.

Auf der Hochfläche von Lastraun wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Werkes Lufern vertrieben.

Südöstlicher Kriegshauptplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Koefer. Reichsmarschallentant.

Die Novelle zum Vereinsgesetz

Es gibt bei der politischen Kritik genau so wie bei der literarischen Riesmacher aus Grundlag. Die spüren mit Feuer-eifer bei jedem Gesehgebungswerk, jeder politischen Aktion, medizini-sch gesprochen, nach dem locus minoris resistentiae. Haben sie den gefunden — und das wird im allgemeinen nicht schwer halten: denn es ist nun einmal die Eigenfämlichkeit aller menschlichen Unternehmungen, daß sie auch die besten, den einen oder anderen mehr oder minder großen Schönheitsfehler aufweisen —, so sind sie mit ihrer Arbeit im wesentlichen fertig. Denn nun brauchen sie nur das Füllhorn der ein- für allemal bereiten Redewendungen auszuschnüffeln, von der schwächlichen Halbheit zu sprechen, von Laubheit und Nachgiebigkeit, um in dem unverbildeten Leser die erschütternde Erkenntnis zu wecken, daß wir im großen Durch-schnitt von unverantwortlichen Jammerlappen regiert werden, und um wie viel besser es doch um diese Tränenwelt bestellt wäre, wenn in ihr Herr X oder Y, mit der unbestechlichen Schärfe seiner Logik, statt der Feder das Jester führen würde. Wir für unser Teil neigen zu der Meinung, daß diese scharfen Herren, deren es in allen Lagern gibt — um so unbedauerlicher läßt sich darüber reden — ihren Beruf für die Politik gründlich verfehlen. In der Politik kommt es nämlich allem zuvor auf Wirkung und Durchführbarkeit an, und der allerhöchste Mantel hat in ihr keinen Wert, wenn er, nach dem bekannten Wort, nicht gerollt werden kann.

Auch die neue Vereinsgesetz-Novelle, mit der, nach unserer cräftigsten Ueberzeugung, die Regierung den Burgfrieden stärken, nicht, wie die agrarischen Körperschaften behaupten, ihn mindern und auflösen wird, ist dem Schicksal nicht entgangen, von den politischen Mittelmäßigkeiten nach dem dem beherrschenden Riesmacherschema, aus- und abgeschlachtet zu werden. Allen diesen ubellaunigen Männern möchte man zur Verkürze und gefälligen Danachachtung den Aufsatz empfehlen, in dem Herr Legien im „Vorwärts“ zu dem Regierungsentwurf Stellung nimmt. Herr Legien, den man als Leiter der deutschen Gewerkschaften immerhin als Fachmann von einiger Sachkunde wird an-sprechen dürfen, zeigt sich nämlich im großen und ganzen von der Vorlage durchaus befriedigt. Er befürchtet nicht, daß durch die Rechtsauslegung der Gerichte künftighin die Gewerkschaften doch noch in den Verdacht geraten könnten, politische Geschäfte zu betreiben, wenn sie, nach den Worten der Novelle, wirtschaftliche oder gewerkschaftliche Zwecke verfolgen oder sich mit all-gemeinen beruflichen Fragen befassen. Dafür, meint er, würde die bewußte und konsequente Arbeitsteilung zwischen Partei und Ge-werkschaften schon Sorge tragen. Er denkt dabei nicht daran, auf die weitestgehenden Wünsche der Sozialdemokratie zu verzichten, wie sie in dem aus der Anregung des Reichstages hervor-gegangenen Gesetzesvorschlag zusammengestellt waren, der im August vorigen Jahres eine große Mehrheit auf sich vereinigte: auf die völlige Aufhebung der Jugendlischen-Paragrafen und der Beschränkung im Gebrauch fremder Sprachen. Aber er hat, als Mann reifer politischer Praxis, genug politischen Verstand, um sich selbst zu beschneiden und zu bekennen: damit können wir im Mo-ment nicht ans Ende. Heute, mitten im Kriege, in dieser all-gemeinen nervösen Spannung, die jeder parlamentarischen Arbeit verderblich ist, läßt sich nur durchführen, worüber eine große Mehrheit von vorneherein sich einig ist. Das Allerdinglichste und Allernotwendigste. Das bedeutet Herrn Legien: aber die Auf-hebung der §§ 3 und 17 des Vereinsgesetzes von 1908 in ihrer Bfälligkeit für die Gewerkschaften. Also, der Verzicht auf die Verpfändung, der Polizei die Sitzungen und ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzureichen. Und der andere auf den Aus-schluß der Jugendlischen bis zu 18 Jahren.

Man braucht, scheint uns, nicht päpstlicher zu sein als der Papst. Nicht ängstlicher als der Leiter der deutschen Gewerkschaften. Hat die Regierung deren berechtigte Wünsche getroffen, so wird man ihr am Ende beistimmen dürfen, daß sie mit Ernst und Besonnenheit einem gefunden, bei den großen Massen, die hier in Betracht kommen — der ganzen Volksgemeinschaft zu-träglichen Fortschritt den Weg bahnte. Darüber besteht denn auch, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, im Reichstag eine erfreuliche Uebereinstimmung. Und wenn die Herren von der Rechten und ein paar Einspänner sich durchaus abseits halten wollen, so wird man eben über sie hinwegschreiten. Herr Dr. Dertel versucht in seiner „Deutschen Tageszeitung“, indem er die Vorgeschichte des neuen Gesehgebungswerkes erzählt, die Dinge so zu deuten, als ob nur aus Liebdeinerlei für die Sozial-demokratie, oder auch aus Furcht vor ihrem Wüten, die Regie-rung die Vorlage eingebracht hätte. Sie hätte doch gelobt, mit dieser (äußerst unbedaglichen) „Reorientierung“ erst im Frieden anfangen zu wollen, und nun komme sie daher und raube den Herren von der Rechten ihre durch den Burgfrieden verbürgte Ruhe.

Dazu wird zu bemerken sein, daß es sich im strengen, tech-nischen Sinne gar nicht um eine Reorientierung handelt. Es werden hier keinerlei neue Bahnen beschritten; es wird nur — in der Begründung des Entwurfs ist das sehr häßlich und anschnallch auseinandergesetzt — eine authentische Interpretation des Gesehes von 1908 nachgeliefert, nachdem die Praxis der Gerichte andere Wege eingeschlagen hatte, als die Schöpfer des Gesehes sie im Auge gehabt. Von dieser mißverständlichen Auslegung aber die Gewerkschaften zu befreien und sie in der Richtung ein-für allemal sicherzustellen, war ein Gebot der politischen Gerechtigkeit. Die Gewerkschaften haben sich in diesem Kriege als ein durchaus staatsverhaltendes Element erwiesen. Sie haben einen großen Teil ihres Vermögens in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt, haben Millionen hergegeben, um die Familien ihrer ins Feld gezogenen Berufungsberechtigten zu unterstützen, und so die Staatskassen ent-lastet. Sie haben bei der Vergung der Ernte von 1914 mitgeholfen